

Nr. 42 Ausgabe November 2024

Heimzeitung

Lebenskreis



Bürgerheim
St. Nikolaus von der Flüe
Schlanders



Das Geheimnis des Lebens
Interview mit Christof Tumler
Theatergruppe Kortsch: das Jubiläumsjahr



Inhalt

Die Verwaltungsratsmitglieder stellen sich vor.....	3
Interview mit dem ehemaligen Direktor Christof Tumler.....	6
Das Geheimnis des Lebens.....	9
Theatergruppe Kortsch: das Jubiläumsjahr.....	10
Rückblick in Bildern.....	14
Eine Nacht bei den Almgeistern.....	18
Wir gedenken unserer verstorbenen Heimbewohner.....	19
Wir gratulieren unseren Heimgästen zum Geburtstag.....	20
Topfenknödel mit Nougatfüllung.....	22
Sudoku.....	23

Impressum

Eigentümer und Herausgeber: Bürgerheim St. Nikolaus von der Flüe - ÖBPB/APSP

Eingetragen in das Register der öffentlichen Betriebe für Pflege- und Betreuungsdienste, gemäß Art. 18, 1 des Regionalgesetzes vom 21.09.2005, Nr. 7; Einschreibungsnummer 015/2008

I-39028 Schlanders, Dr.-Karl-Tinzi-Str. 19

Tel. +39 0473 748600 - Fax +39 0473 748125

info@altersheim-schlanders.it

MwSt.-Nr. 00678820218 - St.-Nr. 93001110217

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes sind die jeweiligen Autoren

Redaktion: Dieter Dr. Pinggera, Monika Wellenzohn, Andreas Wiesler, Gerda Frischmann (GF), Bernhard Dr. Tschenett

Erscheint 3 mal im Jahr, Druck: Unionprint KG

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31. Januar 2025

Hinweis:

Zur besseren Verständlichkeit und leichteren Lesbarkeit wird in dieser Zeitung auf die Formen –In und –Innen verzichtet.

Herzlichen Dank für die finanzielle
Unterstützung unserer Heimzeitung
"Lebenskreis"!





Die Verwaltungsratsmitglieder stellen sich vor

Liebe Heimbewohnerinnen und Bewohner,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Freiwillige,

es freut mich auch dieses Jahr als Mitglied- Vizepräsidentin im Verwaltungsrat wieder mitarbeiten zu dürfen.

Meine Beweggründe im Jahr 2024 wieder im Verwaltungsrat tätig zu sein sind die Liebe, Zuneigung und Empathie der Heimbewohner, Mitarbeiter und Freiwilligen.



Schon in der Oberschule war ich überzeugt einen sozialen Beruf zu erlernen. Ich besuchte die Krankenpflegeschule und machte eine Fachausbildung für Psychiatrie und besuchte viele Seminare und Fortbildungen, die mir den Weg für die weitere Zukunft öffneten und mir zeigten, wie wichtig soziales Engagement ist.

Seit 40 Jahren arbeite ich in öffentlichen und privaten Strukturen beruflich und auch ehrenamtlich bis zu meiner Pensionierung im Sommer 2024.

Die ehrenamtliche Arbeit liegt mir sehr am Herzen, und ich werde diese auch weiterhin fortführen.

Für unser Heim ist die Unterstützung von Ehrenamtlichen unerlässlich. Ich möchte mich bei allen Freiwilligen für Ihre Zeit und Mühen recht herzlich bedanken.

Da ich seit 2008 im Verwaltungsrat des Bürgerheims mitarbeite, kenne ich das Haus und dessen Strukturen und Mitarbeiter inzwischen recht gut, und ich werde meine Erfahrung so gut ich kann auch weiterhin einbringen.

Das Bürgerheim hat sich in den letzten 15 Jahren sehr verändert. Die größte Veränderung kam mit dem Umbau im Jahr 2011, welcher im Herbst 2013 abgeschlossen wurde und das Haus in neuem Glanz erstrahlen ließ und ein „heimliges“ Zuhause für die Bewohner wurde.

Unser Bürgerheim ist nicht nur ein Wohnort, wir sind auch ein Ort der Begegnung, ein offenes Haus, in dem die Bewohnerinnen und Bewohner sich austauschen, miteinander Zeit verbringen und Freundschaften knüpfen und pflegen.

Ein wichtiger Teil unseres Hauses sind unsere kompetenten und wertschätzenden Mitarbeiter, die für die hohen Qualitätsstandards und für das Wohlbefinden unserer Bewohner sorgen.

Wenn ich sehe, wie sehr sich die Heimbewohner über einen Besuch, Gespräch, Lächeln und einen Händedruck freuen, so kommt zum Ausdruck, wie dankbar sie sind und sich die harte Arbeit aller Beteiligten gelohnt hat.



Mein Ziel ist es mit dem gesamten Team des Hauses, unseren Heimbewohnern auch weiterhin die bestmögliche Lebensqualität, Wohlbefinden und Autonomie zu gewährleisten.

Abschließend möchte ich mich für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit bei allen recht herzlich bedanken.

Angelika Holznecht

Mein Name ist Sigrid Pöhli, Jahrgang 1971. Ich bin in Kortsch aufgewachsen und besuchte nach der Mittelschule die Frauenoberschule in Meran. Danach arbeitete ich mehrere Jahre als Erzieherin im Vinzenzheim und kurze Zeit auch als Mathematik- bzw. Religionslehrerin in der Mittelschule. Nach meiner Heirat zog ich gemeinsam mit meinem Mann Theo unsere drei Söhne groß und kümmerte mich um Haus und Hof. Als Jugendliche leitete ich einige Jahre die Jungschargruppe in Kortsch, später half ich bei der Betreuung der Ministrantengruppe Kortsch mit und war ich im Schulrat der Mittelschule Schlanders sowie in der Bäuerinnenorganisation und im Sportverein tätig. Als mich die Referentin Christine Kaaserer bat, im Verwaltungsrat des Bürgerheimes mitzuarbeiten, sagte ich zu, da ich finde, dass unsere älteren Mitmenschen ein Recht auf einen würdevollen Lebensabend haben und dabei die Unterstützung erhalten sollen, die sie benötigen.



Sigrid Pöhli

Konrad Lechthaler, Jahrgang 1951, Bauer am Gungghof in Kortsch.

Als 2014, nach dem vorzeitigen Ausscheiden von Christian Telfser aus dem Verwaltungsrat des Bürgerheimes, die Gemeindeverwaltung zur Nachbesetzung der vakanten Stelle an mich herantrat, zögerte ich nicht lange und stellte mich für dieses Amt zur Verfügung.

In Gedanken war ich nach dem Ableben meiner Mutter, die acht Jahre lang im Bürgerheim mustergültig betreut und gepflegt wurde, der Überzeugung, dass ich dem Bürgerheim für diese Leistung neben der





üblichen Vergütung auch noch etwas zurückzugeben habe. Die Umstände der Pflege unserer dementen Mutter zuhause brachte unsere Familie damals in große Schwierigkeiten. Mit der Aufnahme unserer Mutter ins Bürgerheim wurde vor allem meine Frau entlastet.

Ich bring mich nun die dritte Amtsperiode im Verwaltungsrat des Bürgerheimes ein. Meine Erfahrung, die ich in meiner vorherigen Tätigkeit als Mitglied verschiedener Gemeindegremien, Genossenschaften, Verbänden und Vereinen gesammelt habe, kommt mir hier zugute. Die Sitzungen sind gut vorbereitet, die Diskussionen verlaufen sachlich und ergebnisorientiert, und es macht mich zufrieden und dankbar, in einer gut geführten Struktur mit motivierten Mitarbeitern dazu auch beitragen zu können.

Konrad Lechthaler

Im Jahre 1971 schloss ich meine Ausbildung zum allgemeinen Krankenpfleger in Schlanders ab und widmete mich in den folgenden 45 Jahren der Pflege, Betreuung, Lehre und dem Studium.

In dieser Zeit konnte ich im In- und Ausland umfangreiche Erfahrungen in drei wesentlichen Bereichen sammeln.

Mein Einstieg in die Berufswelt war die Pflege und Betreuung von Patientinnen und Patienten.

Später arbeitete ich in der Lehre, um mein Wissen und meine Erfahrungen an angehende Krankenpfleger*innen weiterzugeben. Schließlich übernahm ich



Führungsverantwortung im Gesundheitswesen. In diesem Bereich lag mein Fokus auf der Mitarbeiterführung und Entwicklung von Organisationsformen, die sowohl für die Mitarbeitenden als auch für Patientinnen und Patienten förderlich sind. Um diese Ziele zu erreichen, war es wichtig ein tragfähiges Netz gemeinsam mit Gesundheits- und Sozialwesen, Krankenhaus und wohnortnaher Versorgung, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen aufzubauen und zu pflegen.

Auch nach meinem aktiven Berufsleben bin ich bereit, meine Erfahrung weiterhin einzubringen.

Dies motivierte mich, die Aufgabe im Verwaltungsrat zu übernehmen, um gemeinsam jene Maßnahmen zu setzen, die weiterhin eine hohe Pflege- und Betreuungsqualität ermöglichen, dass das Bürgerheim ein attraktiver Arbeitsplatz und ein Haus der Begegnung bleibt.

Robert Peer



Interview mit dem ehemaligen Direktor Christof Tumler

Wie lange waren Sie Direktor des Bürgerheimes und welches waren die größten Herausforderungen, die Sie während dieser Zeit hier gemeistert haben?

Ich war 37 Jahre Direktor im Bürgerheim. In all den Jahren war die Mitarbeitersuche und -führung eine der größten Herausforderungen. Die politischen Vorgaben mit den Anforderungen der Bewohner und deren Angehörigen umzusetzen, gehörte zu den täglichen Aufgaben.

Weiters waren ständig kleinere Umbauarbeiten zu bewältigen bis schließlich in den Jahren 2008 bis 2013 das gesamte Bürgerheim um- bzw. neu gebaut wurde. Dabei war die Aussiedelung der Bewohner eine sehr große Herausforderung.

Gab es besondere Momente, auf die Sie mit Freude zurück blicken?

Hier fällt mir die Einweihungsfeier des neu gestalteten Bürgerheimes ein. Freude bereiteten mir immer wieder die Rückmeldungen von Bewohnern und Angehörigen über die gute Betreuung und Pflege im Haus sowie die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern.

Eine große Genugtuung war für mich, als das Bürgerheim im Jahr 2016 die ISO-Zertifizierung erlangte. Die vielen Dienstjahre mancher Mitarbeiter, ihre Treue und Loyalität zum Haus waren für mich ebenfalls erfreulich. Auch die vielen freiwilligen Helfer, die im Bürgerheim die verschiedensten Dienste leisten, bringen viel Wohlwollen und Freude ins Haus.

Gab es unerfreuliche/unliebsame Ereignisse, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind?

Zu diesen Fragen fallen mir spontan zwei Ereignisse ein: der Brand im Jahr 1988 sowie die Coronazeit im Jahr 2020. Zum Glück waren bei diesen Begebenheiten keine Todesfälle zu beklagen.





Wie hat sich das Bürgerheim während Ihrer Amtszeit verändert?

Die wohl größte Veränderung ergab sich durch die ständig steigende Pflegebedürftigkeit der Bewohner aufgrund der demographischen Entwicklung. War das Bürgerheim ursprünglich für selbständige Bewohner ausgerichtet, mussten die baulichen und personellen Anforderungen ständig den neuen Bedürfnissen angepasst werden. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die ständig steigende Zahl von an Demenz erkrankten Personen.

Elektrische Schreibmaschinen, Faxgeräte und Computer gab es zu Beginn meiner Arbeit im Bürgerheim noch nicht. All diese Arbeiten wurden damals händisch auf Papier durchgeführt.

Zu Beginn meiner Arbeitszeit wurden 70 Heimbewohner von ca. 6 Pflegern sowie 3 Klosterfrauen - Schwester Martina, Schwester Gregoriana und Schwester Rosangela – betreut. Heute werden 88 Bewohner von ca. 55 Pflegekräften betreut.

Wenn ich an das Qualitätsmanagement, den Aufnahmeprozess der Bewohner, die Digitalisierung der gesamten Buchhaltung, der Gästeverwaltung und des Vertragswesens denke, haben vor allem in diesen Bereichen größere Veränderungen stattgefunden.

Was waren die wichtigsten Prinzipien, nach denen Sie das Bürgerheim geführt haben?

Bei den Bewohnern war mir wichtig, dass sie sich im Haus wohl fühlen und ein weitgehend selbstbestimmtes Leben führen können. Ich habe immer versucht, mit möglichst wenigen Regeln auszukommen und den Bewohnern die größtmöglichen Freiheiten zuzugestehen.

Bei den Mitarbeitern war mir ein gutes Arbeitsklima sehr wichtig. Ebenso versuchte ich, nach den im Leitbild des Bürgerheimes festgeschriebenen Werten zu führen.

Weitere Grundsätze waren für mich eine gute und wertschätzende Kommunikation

>





und Zusammenarbeit mit allen Netzwerkpartnern. Dazu gehörte für mich ein gerechtes und transparentes Tun und Handeln.

Was haben Sie an Ihrer Arbeit besonders geschätzt?

Es war mir immer eine Freude, wenn ich älteren Menschen oder ihren Angehörigen, die eine Unterstützung benötigten, weiterhelfen konnte. Dies gab mir immer das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.

Erfreut war ich auch, dass ich in einer Einrichtung mit motivierten Mitarbeitern arbeiten durfte, in der ein gutes Arbeitsklima herrschte.

Sehr geschätzt habe ich, dass mir der Verwaltungsrat bei meiner Arbeit große Freiheiten zugestanden hat. Dem Verwaltungsrat war wichtig, dass die vorgegebenen Ziele erreicht wurden, aber nicht wie sie erreicht wurden. Außerdem schätzte ich sehr, dass ich mir die Arbeitszeiten größtenteils flexibel einteilen konnte.



Gab es besondere Bewohner, an die Sie sich immer erinnern werden?

Wenn ich den Namen oder ein Foto eines Bewohners sehe, fällt mir fast zu jedem etwas ein. Hier ein paar Beispiele:

- Herr Primo Venosti, der über 60 Jahre im Altersheim lebte;
- Herr Josef Foltin, dem seine Katzen lieber waren als seine Mitmenschen;
- Herr Rudolf Lampacher, der zugleich mit seiner Mutter im Bürgerheim einzog;
- Frau Erna Privora, die absolut nicht in Kurzzeitpflege ins Bürgerheim kommen und nach Ablauf des vereinbarten Zeitraumes nicht mehr ihr Zimmer im Bürgerheim verlassen und nach Hause in ihre Wohnung zurückkehren wollte;

Dies sind nur einige Beispiele, die mir so schnell einfallen. Die Liste ließe sich sicherlich noch ergänzen.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger?

Ich wünsche Herrn Dieter Pinggera, dass es ihm gelingen möge, die gute Pflege- und Betreuungsqualität im Bürgerheim beizubehalten und ein Klima zu schaffen, dass sich Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter gleichermaßen gut aufgehoben und wertgeschätzt fühlen.

Monika Wellenzohn



Das Geheimnis des Lebens

Der Monat November und das dem Ende zuneigende Jahr richten den Menschen wichtige Botschaften aus. Wir neigen als nachdenkliche Menschen dazu, Klarheit zu gewinnen, was die dahinlaufende Zeit uns sagen kann. Die Heimzeitung sendet Botschaften nach innen und außen. Wir fragen uns, was will die dahinnunende Zeit älteren Menschen wohl sagen?

Der November als vorletzter Monat im Jahr erinnert uns an die Vergänglichkeit. Der elfte unter den zwölf Monaten trägt gut erkennbare Zeichen: Die Tage werden kürzer und die Nächte länger. Was will dieses gut erkennbare Zeichen uns sagen? Auf Erden ist alles in Bewegung. Menschen werden älter. Die Natur sagt uns: Es gibt den Frühling und Sommer, Herbst und Winter. Der Mensch beginnt als Kind sein Leben, wächst in die Jugend hinein und erreicht in der Blüte der Jahre seine Höhepunkte bis er schließlich die Zeit der Nachdenklichkeit und tiefen Besinnung erreicht. Leben ist ein Geheimnis und gleicht den Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Leben gleicht der dahinnunenden Zeit. Martin Luther King, der baptistische Pfarrer und Prediger sprach die tiefsinnigen Worte: „Wir sind nicht, was wir sein sollen, wir sind nicht, was wir sein wollen, und wir sind nicht, was wir einmal sein werden. Aber Gott sei Dank, wir sind nicht mehr, was wir gewesen sind.“ Mit diesen Worten beschrieb Martin Luther King die Situation der Menschen in dieser Welt. Diese Beschreibung ist passend für Christen, die die Religion haben, welche sagt: Mensch, ändere dich und die Welt wird anders! King sagt weiters: „Wenn du nicht ein Baum sein kannst, sei ein Strauch. Wenn du nicht eine Autobahn sein kannst, sei ein Weg, wenn du nicht die Sonne sein kannst, sei ein Stern.“

Jeder Mensch hat eine Aufgabe und der Christ hat sogar viel zu tun. Jesus würde uns heute sagen: Christ, scheue dich nicht die Welt zu verändern. Das heißt: Du musst dich selbst verändern. Das ist eine echt christliche und wirksame Botschaft für das solide Christenleben.

Ich komme zu den Abschlussgedanken. Der dunkle und kühle November sagt uns ein gutes Wort: Ruht euch ein wenig aus und rastet, wenn der Winter einbricht, damit ihr fit werdet für das Frühjahr. Die dunklen Stunden laden zur Reflexion ein. Unser Leben ist ein Geheimnis und bleibt es bis wir Gott schauen dürfen, das unvergängliche Licht. Rastet, ruht und erwacht zur rechten Stunde bis ihr Gott schauen dürft. Und für alles gibt es die rechte Lösung, wenn der Mensch nur mitwirkt.

Altdekan Dr. Josef Mair



Theatergruppe Kortsch: das Jubiläumsjahr

Die Theatergruppe Kortsch feiert heuer ihr 100jähriges Bestehen. Im fernen Jahr 1924 konnte Kooperator Rudolf Prinoth die jungen Männer von Kortsch nach der Gründung einer Musikkapelle auch für die Bildung einer Theatergruppe begeistern. Bis 1987 war die „Musikvereinsbühne Kortsch“ ein wichtiger Teil der Musikkapelle. Bereits in den ersten zwölf Monaten wurden fünf Theaterstücke geprobt und aufgeführt. Schon das erste Stück „Des Vaters Fluch“ war ein Erfolg. Die Rolle der Bäuerin musste wegen moralischer Bedenken ein Mann übernehmen. Doch schon bald warf man diese über Bord und die Frauen eroberten die Bühne. Bis 1932, als die faschistischen Machthaber auch das deutsche Theaterspiel verboten, wurden insgesamt zwanzig Theaterstücke gespielt. Die Bandbreite reichte von Bauerndramen bis zu Stücken mit religiösen und belehrenden Inhalten, von rührseligen Grafenstücken bis zu zünftigen Lustspielen. In einer Zeit ohne Kino und Fernsehen genossen viele Besucher das Theaterspiel im Musiktempel sehr. Nach Kriegsende wurde die Theatergruppe wieder aktiv und 1951 Gründungsmitglied des Bundes Südtiroler Volksbühnen. Die Kontakte mit anderen Theatergruppen führten zu regem



Austausch untereinander. Die Kortscher Bühne lud andere zu Gastspielen ein und ging selber auf Tournee. Eine bedeutende Rolle in der Vereinsgeschichte spielte der Bühnenautor und Satiriker Josef Feichtinger. Mit der Uraufführung seines preisgekrönten Stückes „Grummetzeit“ begann eine jahrelange fruchtbare Zusammenarbeit.

Einen großen Stellenwert in der Theaterwelt hat die Geselligkeit. Gemeinsames Feiern – vor allem bei Ausflügen, nach Theaterproben und Aufführungen – hat Tradition. Gemeinsam über Missgeschicke lachen, ausgelassene Sätze, falsche oder versäumte Einsätze oder verzweifelte Rettungsversuche der Souffleuse sorgen oft über Jahre für Belustigung bei den Theaterspielern.

Seit 1975 ist Konrad Lechthaler Spielleiter und Kopf der Theatergruppe Kortsch, der trotz mancher Schwierigkeiten bei Stückauswahl und Spielersuche dafür sorgt, dass dem Publikum einmal im Jahr gepflegte und auch anspruchsvolle Theaterunterhaltung geboten werden kann. In einem Kurzinterview erzählt er von seiner Theaterbegeisterung.

Herr Lechthaler, wie sind Sie zum Theater gekommen?

Als Ministrant durfte ich an Ausflügen ins Johanneum nach Dorf Tirol teilnehmen. Die dortigen Theateraufführungen haben mich fasziniert. Ich erinnere mich an das Stück „Der schwarze Ritter“, das noch tagelang in mir „nachglühte“ und in mir >





den Wunsch weckte, selber auf der Bühne zu stehen. Als Jungendlicher spielte ich bei einigen Stücken mit. Später, als Spielleiter, wurden mir verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten durch den damaligen Bund der Südtiroler Volksbühnen geboten, die ich gerne annahm. Durch die Mitarbeit bei der „Neuen Südtiroler Theaterinitiative“ kam ich in Kontakt mit neuen Themen, Inhalten und Spielweisen. Ich wurde mir der Möglichkeit bewusst, über das Theaterspiel neue Botschaften und Ideen verbreiten zu können. Neues ist aber immer wieder ein Experiment, bei dem man nicht weiß, wie es beim Publikum ankommt.

Was wird dem Publikum im heurigen Jubiläumsjahr geboten?

Im Jänner gab es bereits einen Abend mit Sketchen, Essen und Musik, für den wir sehr viele begeisterte Rückmeldungen erhalten haben. Im Sommer sorgte das Stück „Ladies Night“ als Freilichtaufführung für leichte Unterhaltung. Für Kinder wurde ein Theaterworkshop angeboten. Am 8. November füh-





ren wir im Rahmen eines Festaktes das bearbeitete Jubiläumsstück „Der verreckte Hof – eine Stubenoper im Vinschger Dialekt“ auf. Es ist eine neue Art von Stück, das Theater mit Musik und Gesang verbindet. Wir hoffen, dass wir wieder viel Publikum begrüßen und erfreuen können.

Welche Perspektiven sehen Sie für das Theater im Dorf?

Unsere Theatergruppe hat noch einen guten Grundstock an Spielern, ich bin aber immer wieder auf der Suche. Eine gute Durchmischung von erfahrenen und neuen Spielern wäre wünschenswert. Einzelne Rollen lassen sich auch zwischendurch mit Spielern anderer Bühnen besetzen. Jugendliche und junge Erwachsene kann man für einzelne Projekte begeistern. Das Theater erfordert jedoch viel zeitlichen Einsatz, den nicht alle erbringen können. Es braucht ein großes Maß an Begeisterung und Durchhaltevermögen.

(GF)





Traditionelles Grillfestl im Bürgerheim



Eisnachmittag



Konzert Kreativ-Ensemble

Höchste Qualität für Ihre Gesundheit – Für jede Lebensphase.

LADURNER
HOSPITALIA

1903 haben wir es uns zur täglichen Aufgabe gemacht, den Menschen den Alltag und das Älterwerden zu erleichtern. Für jede Etappe des Weges und jede Situation bieten wir **individuelle Beratung und hochwertige Gesundheits- und Pflegeprodukte** an.

Entdecken Sie unser Angebot!

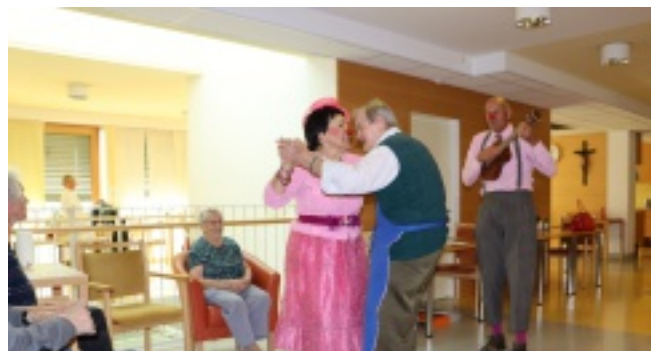


www.ladurner.com

Besuchen Sie uns in
Meran, Max-Valier-Str. 3a
T +39 0473 272727
und in unseren
SANITÄTSHÄUSERN in
Meran, Otto-Huber-Str. 78-80
T +39 0473 055730
oder in **Bozen** und **Brixen**



Ausflug zum Glieshof nach Matsch



Comedicus-Besuch im Bürgerheim



Oktoberfest - Tag der Senioren



Viel mehr
als eine
Bank,

... weil meine Raiffeisenkasse
eine Genossenschaft ist. Und bleibt.

Als Genossenschaftsbanken sind wir seit jeher mit den Bürgern aus
unseren Gemeinden eng verbunden. Wir wissen, wem wir täglich
verpflichtet sind, unser Bestes zu geben.



Raiffeisen
Meine Bank



Eine Nacht bei den Almgeistern

Ein Gemsenjäger übernachtete einst in der Sennhütte der Kortscher Alm, als das Almvieh längst abgetrieben war, und die Matten bereits mit einer dünnen Schneeschicht bedeckt dalagen. Er schlief fest und ungestört, bis ihn um Mitternacht auf einmal ein Heidenlärm aus dem Schlummer schreckte, Pfeifen und Schreien, Schellengeklingel und Peitschenknall, alles tönte durcheinander. Obgleich ihm nicht ganz wohl zumute war, wagte er es doch, durch die Fugen der Wand in den Gang hinauszugucken. Da sah er zu seinem größten Erstaunen wie ein Hirt die Kühe zusammentrieb und ein anderer sie salzte und molk. Als die Äpler diese Arbeit beendet hatten, kamen sie in die Hütte herein, seihnten die Milch auf, rahmten ab, machten sich ans Käsen und Kochen; schließlich legten sie sich zu ihm auf das Stroh, ohne ihn zu bemerken. Das Vieh aber muhte, brüllte und blökte die ganze Nacht hindurch; an ein Schlafen war nicht mehr zu denken. Plötzlich sprang ein Schäferhund zur Tür herein, setzte sich vor den Jäger hin und starrte ihn mit feurigen Augen fortwährend an. Aber, o Schreck, die Augen wuchsen mit jeder Minute und wurden am Ende so groß wie zwei hölzerne Milchschüsseln. Auf einmal bellte er laut auf und verschwand samt allen Almleuten. Bei Tagesanbruch ging der Jäger hinaus, durchsuchte die Alm innen und außen, konnte jedoch von all den geschäftigen Geistern nichts mehr finden. Auch im Schnee entdeckte er keine anderen Fußspuren als seine eigenen. Von den nächtlichen Erlebnissen mit den Almgeistern ganz durcheinandergebracht, kehrte er unverzüglich heim und hatte seit dieser Zeit die Lust verloren, allein in einer Almhütte zu nächtigen

Winkler, Robert: Sagen aus dem Vinschgau, Arunda, Schlanders 1995





Foto: Gianni Bodini

Wir gedenken unserer verstorbenen Heimbewohner

Hermine Bachmann Hafele
† 07.06.2024

Josef Schöpf
† 14.06.2024

Edith Brunhilde Neumann Fill
† 09.07.2024

Roland Schwienbacher
† 13.07.2024

Irmgard Gufler
† 14.07.2024

Ida Pazeller Telfser
† 01.08.2024

Antonia Regina Perkmann Stricker
† 03.08.2024

Josef Mair
† 06.08.2024

Ildegarda Brenner Corraini
† 26.08.2024



Wir gratulieren unseren Heimgästen zum Geburtstag!

Wir wünschen Ihnen alles Gute!

Juni 2024

Margareth Pirhofer Ratschiller (92)
Ida Prugger Pinggera (84)
Rosa Telser Telser (95)
Mathilde Tappeiner (92)
Margareth Tumler Schwalt (89)

Juli 2024

Maria Rosa Pircher (86)
Fee Althaus Fischer (79)
Hildegard Gruber (90)
Anna Thomann (85)

August 2024

Benedikt Unterthiner (92)
Maria Fleischmann Alber (91)
Karl Fritz (94)
Luzia Holz knecht (60)
Gottfried Tappeiner (80)
Siegfried Frank (85)
Josef Lechthaler (96)
Anna Fleischmann Stecher (101)
Johann Graber (94)
Peter Rechenmacher (72)
Albert Tumler (84)

September 2024

Karl Blaas (85)
Robert Martin Peer (82)
Karl Pirhofer (85)
Robert Perkmann (72)
Theresia Garber Metz (90)
Albert Vent (91)

Der Schnupfen

Ein Schnupfen hockt auf der Terrasse,
auf dass er sich ein Opfer fasse
- und stürzt alsbald mit großem Grimm
auf einen Menschen namens Schrimm.
Paul Schrimm erwidert prompt: „Pitschü!“
und hat ihn drauf bis Montag früh.

Christian Morgenstern (1871-1914)



GLÜCKWUNSCH!

Neue Mitarbeiterinnen

Wir wünschen unseren neuen Mitarbeiterinnen viel Freude und Erfolg!

Marion Lechner, Sozialbetreuerin

Lisa Wild, Sozialbetreuerin

Verena Maria Maskal, Pflegehelferin in Ausbildung



Foto: Gianni Bodini

ANKÜNDIGUNG

Termine der Feste und Feiern im Bürgerheim

05.12.2024: Nikolausfeier

22.12.2024: Weihnachtsnachmittag für Bewohner

25.12.2024: Gottesdienst mit dem Männergesangsverein Schlanders



Topfenknödel mit Nougatfüllung

Zutaten für 4 Personen

Teig:

80 g Butter
4 Eigelb
400g Topfen
1 Pkg. Vanillezucker
200 g Semmelbrösel
100 g Zucker
1 Prise Salz

Füllung:

ca. 50 g Nougatschokolade

Zubereitung

Die weiche Butter mit Eigelb und Zucker verrühren, dann mit Topfen, Vanillezucker, Salz und Brösel rasch zu einem Teig kneten. Den Teig etwa eine Stunde ruhen lassen. Knödel aus dem Teig formen, mit Schokolade füllen und ca. 15 min in Salzwasser kochen.

Petra Hauser



Sudoku

Das Sudoku besteht aus 9 x 9 Feldern, die zusätzlich in 3 x 3 Blöcken mit 3 x 3 Feldern aufgeteilt sind. Jede Zeile, jede Spalte und jeder Block ist so auszufüllen, dass die Zahlen von 1 bis 9 nur einmal pro Zeile und Spalte und Block vorkommen. Viel Spaß!

	7		1	6				
								5
	3		5				8	9
						2		
			4	2	9	5		
		7	6					3
				1			9	
	4	3		8				
8		1			2			

9	2		5	1				
			3		6	7		
					9			8
1	9							
				7		8	5	
	4						6	
					4	9	2	
		2			3			7
	3		7					

Fehlerbild

Es haben sich 5 Fehler im rechten Bild eingeschlichen. Finden Sie die Unterschiede!





APOTHEKE SCHLANDERS FARMACIA SILANDRO

Dr. Jürgen Österreicher

Krankenhausstr. 4A Via Ospedale I-39028 SCHLANDERS/SILANDRO

Tel. +39 0473 730 106 info@apotheke-schlanders.it

www.apotheke-schlanders.it

Freiwilligensuche

**Wir suchen Menschen, die Menschen lieben,
ihnen vertrauen, sie begleiten und ihnen beistehen:**

- vielleicht helfen Sie 2 Stunden in der Woche in der Bar?
- vielleicht helfen Sie uns in gemütlicher Runde bei Flickarbeiten?
- vielleicht spielen Sie gerne Karten?
- vielleicht begleiten Sie jemanden zum Friseur oder zum Arzt?
- vielleicht möchten Sie jemandem einfach nur die Hand halten?

Wir freuen uns, wenn Sie sich bei unserem Tagesgestalter Andreas
zu einem unverbindlichen Gespräch melden, Tel. 0473 748360



Lösungen von Seite 23

6	5	3	2	7	4	1	8	9	1	7	4	2	5	6
6	4	3	9	8	5	1	2	7	7	2	5	3	1	6
4	9	8	6	1	9	4	3	2	8	7	6	5	1	9
3	1	6	4	2	9	5	7	8	9	5	4	8	3	7
1	3	2	5	7	4	6	8	9	4	3	7	2	6	1
4	6	8	2	9	3	7	1	5	5	7	9	1	6	8
5	7	9	1	6	8	4	3	2	2	8	7	6	1	9

5	4	1	8	2	7	3	9	6	3	9	7	2	8	1	4	5
7	8	6	3	1	9	5	4	9	2	3	7	4	8	6	1	5
1	6	1	2	5	3	9	7	4	8	5	6	2	1	3	7	4
9	5	8	1	4	7	3	6	2	5	1	8	9	7	4	3	6
4	3	7	2	8	6	5	1	9	3	7	4	8	2	1	6	5
8	1	5	4	9	6	3	7	2	1	8	5	4	9	6	3	7
2	9	7	6	3	8	1	5	4	9	6	3	7	2	1	8	5
6	3	9	7	2	8	1	4	5	4	3	6	2	7	1	9	8

